

EXPERTENTIPP



DIPL.-ING. MARIAN TOMAŽEJ

Rekordpreise schön und gut, aber ...

Der heurige Rekordpreis ist ohne weiteres mit einem Lottogewinn zu vergleichen. Beim Rekordahorn handelt es sich um einen Riegelahorn, dessen gewellter Faserverlauf eine Besonderheit oder Abnormität darstellt, die vor allem für die Erzeugung von Furnieren sowie für den Instrumentenbau geschätzt wird. Die Struktur wird Riegelstruktur oder Riegelung genannt und ist äußerlich am stehenden Baum nicht sichtbar. Erst durch Entfernen der Rinde bzw. wenn das Holz entlang der Leitsysteme gespalten wird, kommt der wellige Faserverlauf zum Vorschein. Eine andere Besonderheit der Baumart Ahorn sind sogenannte „Vogelaugen“. Dieser wertsteigernde Effekt ist ebenso am stehenden Baum nicht sichtbar.

Gleiches gilt auch für andere Baumarten, wie zum Beispiel die Haselfichte oder Maserpappel. Und gerade wegen dieser nicht unmittelbar sichtbaren „Spezialeffekte“ der einzelnen Baumarten ist es wichtig, ein zweites Mal genauer hinzuschauen. Die Rekordpreise sollen den Waldbesitzern Anreiz geben, bewusster hinzuschauen und im Bedarfsfall auch fachkundige Beratung hinzuzuziehen, damit solche Schätze nicht im Ofen landen.

Wertholzsubmission: Ein Rekord jagt den anderen

Der Aktionstag der 12. Wertholzsubmission in Slovenj Gradec fand zwar am Fasttag Aschermittwoch statt – die Ergebnisse waren aber durchaus üppig. 17 Kärntner Betriebe nahmen mit rund 50 Erntefestmetern Holz an der Holzversteigerung teil, herausragend dabei ein Rekordstamm aus dem Lavanttal.

Obwohl heuer die Ernte und Bringungsbedingungen nicht optimal waren, verzeichnete die Holzversteigerung in Slovenj Gradec mit einer angelieferten Holzmenge von 3006 Erntefestmetern (Efm) einen neuen Rekord. Das war aber bei weitem nicht der einzige Rekord. Auf einer Fläche von rd. 3 ha wurden seit Dezember 3094 Stämme 33 verschiedener Baumarten gesammelt und den diversen Händlern und Holzverarbeitern angeboten. Knapp 40 Einkäufer haben das vielfältige Holzangebot besichtigt und für die Stämme schriftliche Kaufangebote abgegeben. Die Angebotseröffnung fand Anfang Februar statt, die Ergebnisse können sich sehen lassen.

Eiche im Höhenflug

Bereits im Vorfeld war relativ klar, dass heuer die Baumart Eiche trotz des hohen Preisniveaus vom Vorjahr noch zulegen wird. Von 1453 Eichenstämmen wechselten 80 Stämme um jeweils mehr als 1000 Euro den Besitzer. Im Durchschnitt erhielt jeder verkaufte Eichenstamm 4 Angebote, die teuerste Eiche (Länge 6,6 m, Mitterdurchmesser [MDM] 93 cm, Volumen 4,48 fm) wurde um 4089 Euro verkauft. Der Eichenanteil betrug 51 % der gesamten Holzmenge am Ort. Die enorme Nachfrage nach Eichenholz wurde zusätzlich durch die Ausfuhrsperrung von Eichenrundholz aus Kroatien gesteigert. Grund für das Ausfuhrverbot ist die aus Nordamerika einge-

schleppte Eichennestwanze, die an der Unterseite der Eichenblätter saugt. Der kaum zu bekämpfende Schädling verursacht Zuwachseinbußen und durch das Ausfuhrverbot soll die weitere Verbreitung des Schädlings hintangehalten werden.

Die Rekorde purzelten auch bei der Baumart Lärche. So wurden 9 Lärchenstämme zu einem Preis von jeweils über 1000 Euro verkauft, darunter ein Lärchenstamm aus Kärnten. Im Durchschnitt erhielt jeder verkaufte Lärchenstamm 2,6 Angebote, die teuerste Lärche mit einer Länge von 11 m und einem MDM von 66 cm wechselte um 5035 Euro den Besitzer.

Etwas geringer als in den vergangenen Jahren war der Anteil der Fichtenstämme am Submissionssort. Von den 322 Fichtenstämmen im Ausmaß von 503 Efm wurden alle verkauft. Im Durchschnitt erhielt jede Fichte 4 Angebote, der teuerste Stamm mit einer Länge von 13,5 m und einem MDM von 81 cm (Volumen 6,96 Efm) wechselte um 2977 Euro den Besitzer.

Teuerster Stamm aus Kärnten

Das erfreulichste Ergebnis der slowenischen Submission war aber, dass nach der inzwischen 8. Teilnahme erstmals ein Stamm aus Kärnten mit einem unvorstellbaren Betrag von 17.912 Euro teuerster Stamm am Platz war. Der astreine Riegelahorn aus dem Bezirk Wolfsberg übernahm somit auch die Rolle des teuersten Stammes, der jemals in der zwölfjährigen Sub-

missionsgeschichte Sloweniens verkauft wurde. Ebenso erreichte bis dato auf keiner Wertholzversteigerung in Österreich je ein Stamm einen derart hohen Preis.

Von Kärntner Seite wurden heuer 49,5 Efm nach Slovenj Gradec geliefert und ein sehr gutes Ergebnis erzielt. Neben dem „Sensationsahorn“ aus dem Lavanttal (Oberleidenberg) stammten auch die teuerste Birne und die teuerste Zwetschke aus Kärnten. Sehr gute Preise erzielten auch die Lärchen und die restlichen Birnen aus Kärnten. Ein beträchtlicher Anteil (22 fm) der Kärntner Stämme war Opfer des Föhnsturms „Yves“ im Dezember – damals wurde sehr viel Streuobst vom Sturm geworfen. Kleiner Wermutstropfen: Die Holzart Apfel blieb heuer bis auf einen Stamm ohne Angebot, ebenso hielt sich das Interesse bei den Zwetschken und Kirschen sehr in Grenzen.

Submissionen in Österreich

Die Submissionssorte St. Florian in Oberösterreich und Heiligenkreuz in Niederösterreich verzeichneten heuer hinsichtlich der angelieferten Holzmenge einen leichten Rückgang. Unverändert dagegen blieben die Hauptbaumarten bei den österreichischen Standorten. Wie in den Vorjahren war auch heuer Eiche mit einem Gesamtanteil von knapp 68 % bzw. 1105 fm führend, gefolgt von Esche mit 10 % bzw. 157 fm. Im einstelligen Prozentbereich folgen Schwarznuss, Bergahorn, Lärche, Walnuss und Ulme bei insgesamt 25 verschiedenen Baumarten.

Wer kaufte heuer ein?

Die verkauften Stämme wurden im Rahmen einer Exkursion besichtigt und so mancher Besucher hatte Schwierigkeiten, die erzielten

Preise nachzuvollziehen. Mehrere Stämme wiesen Holzfehler auf, erreichten aber dennoch gute Preise. Holzfehler wirken sich in verschiedenster Form aus, wobei die Art des Fehlers (Astigkeit, Drehwuchs, Verfärbung etc.) die Schnittholz- oder Furnierausbeute beim Stamm beeinflusst.

Die Käufer – in Slowenien waren es heuer 37 – sind zumeist Furnierhändler, Laubholzhändler oder Verarbeiter wie Tischler, Musikinstrumentenbauer etc. Sie kommen aus ganz Mitteleuropa und sind auf der Suche nach Ware, von der sie bereits im Vorhinein wissen, wie sie diese veredeln werden bzw. an wen sie diese, ob veredelt oder unveredelt, weiterverkaufen werden. Farbtrends und besondere Holzeigenschaften, wie enge Jahrringe oder Abnormitäten wie zum Beispiel die Riegelung, sind dabei die wesentlichen Entscheidungskriterien, ob für einen Stamm viel oder wenig Geld geboten wird.

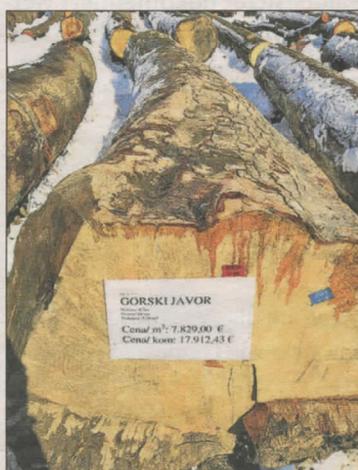
Die Kaufentscheidung wird dabei wesentlich von den aktuellen Modetrends mitbestimmt, wobei die Farbe eine wesentliche Rolle spielt. Nachdem diese Trends einer ständigen Veränderung unterworfen sind, ist die Nachfrage nach Baumarten wie Esche, Schwarzerle, Linde, Birke sowie Kirsche in den letzten Jahren abnehmend. Die Baumart Buche war heuer ähnlich wie im letzten Jahr mit 40 fm bei der Submission vertreten. Wie im Vorjahr wurde auch heuer lediglich die Hälfte davon verkauft, der Durchschnittspreis ist von 138 Euro im Jahr 2017 auf 185 Euro gestiegen. Der teuerste Buchenstamm erlöste 582 Euro bei einem Volumen von 2,22 fm.

Beratung vor Ort nutzen

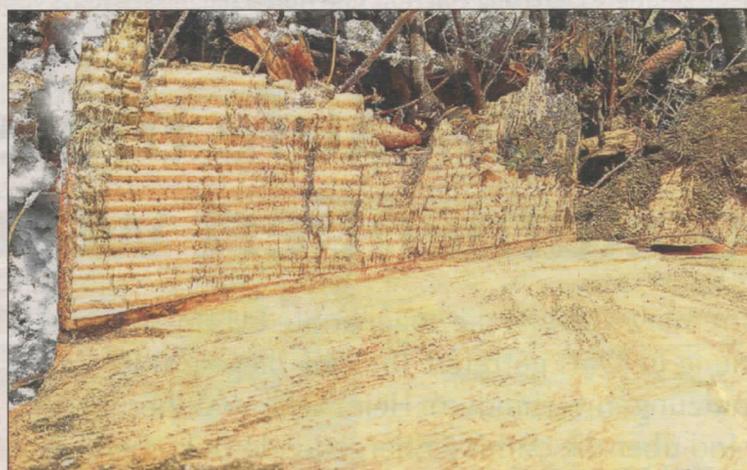
Die Besichtigung und Übernahme der Stämme sowie der Transport wurden von der Landwirtschaftskammer Kärnten koordiniert. Die teilnehmenden Stämme aus Kärnten wurden zum Teil bereits vor dem Umschneiden besichtigt und die Besitzer bezüglich einer Teilnahme aufgeklärt. Leider ist es vorab nicht möglich, etwaige Preisaussagen zu treffen.



Auf einer Fläche von 3 ha waren knapp über 3000 fm Rundholz mit 33 verschiedenen Baumarten aufgelegt.



Dieser Riegelahorn aus dem Lavanttal war der teuerste jemals aus Österreich verkaufte Stamm.



Zur Riegelung: Der sehr gleichmäßig gewellte Faserverlauf war für den hohen Preis des Ahorns entscheidend.

Fotos: Tomažej



9 Lärchenstämme wurden zu einem Preis von jeweils über 1000 Euro verkauft, darunter ein Lärchenstamm aus Kärnten.



Ausformung eines Birnenstammes: Nur der fehlerfreie Erdstamm wurde zum Submissionsort geliefert. Der Stamm erreichte mit 586 Euro je Festmeter das beste Gebot für Birne.

Die Herausforderung besteht vielmehr darin, die überdurchschnittliche Qualität zu erkennen und mittels richtiger Ausformung den Wert des Stammes zu optimieren.

Betrachtet man nun die Herkunft der Bäume näher, stellt man

fest, dass sie mehr oder weniger durch Zufall zu sogenanntem Wertholz wurden. Keiner der Betriebe hat in der Vergangenheit mit gezielten waldbaulichen Maßnahmen diese Bäume gefördert, sondern die Natur hat das zufällig so geregelt. Das relativ einfache Rezept dabei

ist, dass die Bäume in der Jugend im Dichtstand aufwuchsen und später nach Erreichen eines astfreien Schaftes genügend Platz für die Entfaltung der Krone vorfanden.